



DANKESWORTE

Noblesse und Diskretion

KLAUS ALBERT STRUNK SCHEIDET NACH 16 JAHREN AUS DEM AMT
DES KLASSENSEKRETARS AUS



Klaus Albert Strunk

VON CLAUS-WILHELM
CANARIS

Lieber Herr Strunk,

der Augenblick des Dankes ist gekommen. Ein gängiger Slogan, der sich gern als Lebensweisheit aufspielt, lautet: „Niemand ist unersetzlich.“ Natürlich stimmt das nicht: Klaus Strunk jedenfalls ist auf seine Weise unersetzlich (was natürlich nichts daran ändert,

dass Sie, lieber Herr Höllmann, ihn trotzdem ersetzen müssen und also auch können – unersetzlich heißt nicht unersetzbar). Sie haben sich unersetzlich gemacht, lieber Herr Strunk, in 16 Jahren als Klassensekretär bzw. -sekretar, wie es inzwischen heißt, einer schier unglaublich langen Zeitspanne. Für mich sind Sie geradezu die Personifikation des Klassensekretärs – und als ich mir Gedanken darüber machte, was ich heute anlässlich Ihres Ausscheidens aus diesem Amt sagen sollte, ist mir bei einem Blick auf die Jahreszahlen einer der Gründe dafür schlagartig klar geworden: Sie sind länger Klassensekretär, als ich Mitglied der Akademie bin.

Aber jeder hat das Recht, ein Amt eines Tages niederlegen zu dürfen. Darin liegt ja auch der vernünftige Kern des Satzes „Niemand ist unersetzlich“ – man verwendet ihn gegenüber Menschen, die nicht wahrhaben wollen, dass sie ihr Amt irgendwann einmal für Jüngere räumen sollten. Zu diesen gehören Sie wahrlich nicht.

Schon vor vier Jahren war es sehr schwierig, Sie zu einer weiteren – vierten – Amtszeit zu bewegen; wir haben es dann schließlich doch noch einmal geschafft – mit Herrn Fuhrmann als Sturmstipitze, der bekanntlich mit Engelszungen reden kann. Aber dieses Mal war mir sehr schnell klar, dass es ungehörig gewesen wäre, Sie zu einer weiteren – fünften – Amtszeit zu drängen, und so lassen wir Sie also ziehen – mit Wehmut

zwar, doch mit Verständnis für Ihren Entschluss und vor allem mit Dankbarkeit.

Tiefen Dank schulden wir Ihnen für die unverwechselbare Art und Weise, in der Sie in den 16 Jahren Ihrer Amtstätigkeit das Leben der Akademie und insbesondere unserer Klasse geprägt haben. Vor allem unsere wichtigste Aufgabe, die Arbeit der Kommissionen, verdankt Ihrem Wirken unendlich viel. Unermüdlich, hoch kompetent und äußerst effizient haben Sie uns in der Senatskommission für Akademienvorhaben der Union der Akademien vertreten.

Aber auch die Tätigkeit einzelner Kommissionen haben Sie mit energischer Hand gefördert und manchen Mitarbeiter angespornt, wenn das erforderlich war. Mit Bewunderung erinnere ich mich z.B. daran, wie Sie einmal einen Mitarbeiter, der sich mit dem Abschluss seines eigentlich schon fast fertig gestellten Projekts schwer tat, dazu gebracht haben, seine Aufgabe doch noch zu vollenden – zwar nicht mit „Zuckerbrot und Peitsche“, diese derbe Methode widerspräche Ihrem Wesen ganz und gar, aber doch durchaus im Sinne der Forderung Fausts: „Ermuntere mit Genuss und Strenge“. Zu „ermuntern“ ist es, was Ihrem Wesen am ehesten entspricht, aber auch eine gewisse „Strenge“ steht Ihnen zu Gebote, wenn es denn anders nicht geht. Auch in den Sitzungen des Vorstandes unserer Akademie habe ich diese Ihre Festigkeit bei mancher Gelegenheit als überaus wohlthuend empfunden.

Streng ist freilich gewiss nicht die Eigenschaft, die man im Umgang mit Ihnen in erster Linie erfährt. Vielmehr sind es Noblesse und Diskretion, Taktgefühl und Warmherzigkeit sowie ein ganz ungewöhnliches Maß an Selbstdisziplin und Pflichtgefühl, die ich nur deshalb nicht „preußisch“ nenne, weil man das heutzutage als Diskreditierung missverstehen könnte, und weil es überdies zwischen uns beiden Rheinländern ein falscher Zungenschlag wäre.

Damit bin ich an dem Punkt, an dem ich auch noch ein ganz persönliches Wort hinzufügen darf. Schon äußerlich verbindet uns manches – nicht nur der Vorname Klaus, der wohl so etwas wie ein Generationenschicksal ist (wie viele ungefähr gleichaltrige Kläuse sind mir nicht begegnet!), sondern vor allem, wie wir erheitert entdeckt haben, die gemeinsame Schule – das humanistische Humboldtgynasium in Düsseldorf, auf das wir beide gegangen sind und wo vermutlich niemand ahnt, wie stark es derzeit im Vorstand der Bayerischen Akademie der Wissenschaften repräsentiert ist.

Was uns aber vor allem verbindet, das haben Sie einmal mit den Worten zum Ausdruck gebracht, die Zusammenarbeit mit mir für Sie nicht schwer, weil „die Chemie zwischen uns stimmt“. Das habe ich mit Dankbarkeit ebenso empfunden. Aber dabei Sie sind denn doch der Ältere, mir sozusagen um mehrere Amtszeiten voraus – ziemlich auf den Tag genau haben Sie promoviert, als ich Abitur gemacht habe, wie ich in Ihrer Personalakte festgestellt habe –, und so waren Sie in unserer Zusammenarbeit stets der Gebende und ich der Lernende. Taktvoll und behutsam haben Sie mir die für mich neuen Wege als Klassensekretär gewiesen und mich auch so manches Mal mit – ich muss die Worte wie-

derholen – Noblesse und Diskretion aufmerksam gemacht, wenn ich im Begriff war, etwas falsch zu machen – durch eine kurze Frage, einen kleinen Halbsatz, mitunter fast unmerklich.

Indessen ist dies, lieber Herr Strunk, nur eine Stunde des Dankes, nicht des Abschieds – auch nicht des völligen Abschieds von den Ämtern. Ein sinnreicher Zufall hat es gefügt, dass ich Sie bei unserem übernächsten Tagesordnungspunkt bitten werde, doch noch einmal ein neues Amt zu übernehmen. Zwar habe ich sehr wohl Ihr Stirnrünzeln registriert und auch ein leichtes Grummeln in Ihrer Antwort nicht überhört, als ich Sie bat, sich für diese neue Aufgabe zur Verfügung zu stellen – aber ganz ohne amtliche Hilfe von Ihnen kommen wir nun doch nicht von einem Tag auf den anderen aus, Sie sind eben in der Tat „unersetzlich“.

Und so glaube ich Ihnen nicht angemessener danken zu können als durch die Bitte, uns als „elder statesman“ auch weiterhin zur Seite zu stehen. Noch einmal also: Seien Sie auf das allerherzlichste bedankt für diese 16 Jahre, in denen Sie das Leben unserer Akademie als Klassensekretär und Vorstandsmitglied mitgeprägt haben!

Es handelt sich um die – rekonstruierte – Rede in der Sitzung der Philosophisch-historischen Klasse am 10. Dezember 2004 anlässlich des Wechsels im Amt des Klassensekretärs.

Der Autor ist Ordinarius für Bürgerliches Recht an der Universität München und Sekretar der Philosophisch-historischen Klasse der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.



IMPRESSUM

HERAUSGEBER

PROF. DR. RER. NAT., DR. H.C. MULT.
HEINRICH NÖTH,
PRÄSIDENT DER BAYERISCHEN
AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

CHEFREDAKTION

MARTIN SCHÜTZ,
PRESSEREFERENT DER BAYERISCHEN
AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

ART DIRECTION

LAYOUT
TAUSENDBLAUWERK,
MICHAEL BERWANGER
INFO@TAUSENDBLAUWERK.DE

REDAKTIONSANSCHRIFT

BAYERISCHE AKADEMIE DER
WISSENSCHAFTEN
PRESSESTELLE
MARSTALLPLATZ 8
80539 MÜNCHEN
TEL. 089-23031-1141
FAX 089-23031-1285
PRESSE@BADW.DE

AUTOREN DIESER AUSGABE

PROF. DR. KNUT BORCHARDT
DR. ALTO BRACHNER
PROF. DR. THOMAS BRANDT
PROF. DR. CLAUD-WILHELM CANARIS
PROF. DR. VOLKER GERHARDT
PROF. DR. HUBERT GLASER
PROF. DR. THOMAS O. HÖLLMANN
GISELA VON KLAUDY
PROF. DR. PETER LANDAU
PROF. DR. ALOIS SCHMID
DR. ERICH SCHNEIDER
PROF. DR. SIEGMAR VON SCHNURBEIN
MARTIN SCHÜTZ, M.A.
DIPL.-GEOGR. ROLF SIEMON
MONIKA STOERMER
DR. HELGA UEBACH
PROF. DR. EIKE WOLGAST

VERLAG

BAYERISCHE AKADEMIE DER
WISSENSCHAFTEN
MARSTALLPLATZ 8
80539 MÜNCHEN

ISSN: 1436-753X

ANZEIGEN

PREISE AUF ANFRAGE BEIM
PRESSEREFERENTEN DER BAYERISCHEN
AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

GESAMTHERSTELLUNG

DRUCKHAUS KÖTHEN GMBH
FRIEDRICHSTR. 11/12
06366 KÖTHEN

Alle Texte dieser Ausgabe dürfen ohne Genehmigung des Verlags bei Nennung des Autors und der Quelle reproduziert werden. Um ein Belegexemplar wird gebeten. Sie finden das Magazin auch als PDF (Portable Document Format) im Internet unter <http://www.badw.de>. Zum Lesen dieser Datei benötigen Sie das frei erhältliche Programm Adobe Acrobat Reader. Kostenloser Download der deutschen Version unter: <http://www.adobe.de/products/acrobat/>